

Rede bei #Wir sind mehr

Liebe Heidelbergerinnen und Heidelberger,

es ist großartig, dass ihr euch heute hier so zahlreich versammelt habt, um ein Zeichen gegen Hass, Rassismus und Gewalt zu setzen. Mich freut es auch beim Gedanken, dass wir hier in Heidelberg nur ein kleiner Teil derjenigen sind, die heute in ganz Deutschland aber vor allem in Chemnitz den alten und neuen Nazis unmissverständlich zeigen: wir sind mehr. Euer brauner Mob ist nur ein ärmliches, winziges [Pause] Häufchen gegen unsere gigantische bunte Vielfalt. Ja, wir haben viele Unterschiede, wir sind Linke, Liberale und (Wert-)Konservative, Christen, Nicht-Gläubige, Juden und Muslime, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen die einst aus ihrer Heimat fliehen mussten und Menschen die hier aufgewachsen sind, doch trotz all dieser Unterschiede, wenn Rechtsradikale versuchen in Deutschland wieder auf Lynchjagd zu gehen, stehen wir ihnen als DemokratInnen und AntifaschistInnen entschlossen und vereint entgegen. Das ist das Signal, welches wir heute aussenden und das ist auch das, was wir in unserem Alltag leben müssen.

Doch bevor ich weiter über den braunen Mob und unsere Antwort darauf rede, will ich zuerst noch an Daniel H. erinnern, dessen Tod durch nichts zu rechtfertigen ist, der natürlich rechtsstaatlich aufgeklärt werden muss und dessen Täter dann nach einem Gerichtsverfahren ihre gerechte Strafe erhalten müssen. Ich finde es wichtig, an den wirklichen Daniel H. zu erinnern, dessen Körper noch warm war, als die Rechten schon anfangen seinen Tod für ihre Zwecke zu instrumentalisieren und sich ihr eigenes Trugbild zu basteln. Ein Trugbild, das sie brauchen, um endlich den lang ersehnten Vorwand zu haben, um ihren Hass auf der Straße ausleben zu können. Denn der echte Daniel H., der taugte nicht als ein Opfer wie es sich die Nazis vorstellen.

Daniel H., das berichteten mittlerweile seine Freunde, war ein toleranter Mensch, der sich zunächst ein genaues Bild von einem Menschen machte, bevor er sein Urteil fällte. Dazu passend gab es Antifaschisten, Linke, Konservative und Unpolitische Freunde, die er hatte. Mit Fanatismus jeglicher Art hatte er ein Problem. Auf facebook schrieb er Folgendes: „Die Nationalität ist völlig egal. Arschloch ist Arschloch.“ Dazu passend schrieb ein Freund des Deutsch-Kubanners Daniel über ihn: "Diese Rechten die das als Plattform

nutzen, mit denen mussten wir uns früher Prügel, weil sie uns nicht als genug deutsch angesehen haben."

Ein Hinweis darauf wie Daniel H. dachte, geben auch seine Likes auf facebook, darunter antifaschistische Seite, PolitikerInnen von SPD und LINKE und auch antinationale politische Vereinigungen wie das Bündnis Um'S Ganze. Klar ist auf alle Fälle: Daniel H. hätte die Instrumentalisierung seines Todes, die Hetzjagden, den entfesselten braunen Mob nicht gewollt. Und ich glaube wir können guten Gewissens hinzufügen: Daniel H. war Demokrat und Antifaschist. Ja, er war nicht Teil einer organisierten Antifa-Gruppe, aber den Faschismus und diejenigen, die mit ihm sympathisierten, lehnte er klar und entschieden ab.

Daniel H. wusste, Hetzjagden auf Menschen, ein brauner Lynch-Mob sind durch nichts zu rechtfertigen. Sie sind auch nicht natürlich oder verständlich wie es nach den Ereignissen manche PolitikerInnen der AfD schrieben. Der braune hasszerfressene Mob im Chemnitz ist ein Notstand der Demokratie, des Rechtsstaates und der Menschlichkeit.

Wenn man sich die Bilder aus Chemnitz genauer anschaut, sieht man, dass da nicht nur alte und neue, braune und blaue Nazis auf der Straße waren. Unter den Demonstranten waren auch erschreckend viele Familien mit ihren Kindern, ganz gewöhnlich bürgerlich aussehende Menschen. Um es klar zu sagen: Ich habe nie Verständnis dafür, wenn man Teil eines Mobs ist, wo Menschen den ausgestreckten rechten Arm heben, nach Vergeltung schreien und lautstark behaupten, dass sie das Volk wären. Da kann man auch gerade im Anzug einen Kinderwagen vor sich herschieben – das macht es nicht besser! Dennoch zeigen diese Szenen, dass wir es uns mit unserer Antwort auf Chemnitz nicht zu einfach machen können.

Wir als LINKE glauben, dass es daher nicht reicht gegen Nazis zu demonstrieren, sie Ideologisch zu verbannen und ihnen aufzuzeigen, dass wir mehr sind. Das ist alles wichtig, aber wir müssen dem blau-braunen Denken auch seinen Nährboden entziehen. Das können, wenn wir diese allumfassende Unsicherheit in dieser Gesellschaft allumfassender Konkurrenz bekämpfen. Wir brauchen eine soziale Offensive für Alle. Damit kein Mensch mehr Angst haben muss, dass am Ende eines Monats das Geld nicht mehr zum Leben reicht. Wenn die Menschen diese soziale Sicherheit haben, werden die Nazis zukünftig alleine darstehen.

Sicher habt ihr auch die Bilder des sogenannten Schweigemarsches der AfD gesehen, wo ihre Spitzenfunktionäre in vorderster Reihe Seite an Seite mit Pegida liefen, alle eine weiße Rose in der Hand. Ganz ehrlich: bei diesem Bild, bei diesem Missbrauch eines antifaschistischen Symbols ist es mir schier hoch gekommen. Die weiße Rose ist das Symbol der antifaschistischen im Wesentlichen studentischen Widerstandsgruppe um Hans und Sophie Scholl. Wenn diese neuen Nazis heute mit der weißen Rose durch die Straßen ziehen, dann betreiben sie eine widerliche Geschichtsfälschung.

Manch einer meint ja immer noch, man müsse mit den neuen Nazis reden, teilweise wird das dann Sorgen Ernst nehmen genannt. Auch dazu will ich noch einmal die Weiße Rose zitieren: „Man kann sich mit dem Nationalsozialismus geistig nicht auseinandersetzen, weil er ungeistig ist“. Das gilt finde ich nicht nur für den historischen Nationalsozialismus, das gilt auch für die heutigen braun-blauen Nazis. Sich argumentativ mit ihnen auseinanderzusetzen, mit ihnen zu reden, wird zu nichts führen.

Manche rufen jetzt angesichts des offenen Schulterschlusses zwischen Neonazis, Pegida und AfD mit besorgten BürgerInnen, die aber schon allerhand braunes Denken in sich aufgenommen haben, nach dem Verfassungsschutz. Dieser solle nun die AfD beobachten. Ich finde das hilflos. Der Verfassungsschutzpräsident Maaßen hat sich doch in der Vergangenheit mit der AfD getroffen, um diese zu beraten, was sie tun könne, damit sie zukünftig nicht beobachtet wird. So einer und dessen Behörde sollen jetzt ernsthaft die Richtigen sein, um uns vor der blau-braunen Bedrohung zu schützen? Wir sollten stattdessen unsere Hoffnung in eine aktive Zivilgesellschaft setzen, die nicht nur an Demonstrationstagen, sondern auch im Alltag Rassismus und Menschenhass die Stirn bietet.

Wichtig ist, dass wir dafür noch mehr werden, die sich bekennen, die Partei ergreifen für Menschlichkeit: So viele wir auch heute sind, zu viele sind noch nicht auf der Straße. Diese rufe ich nochmals mit den Worten der Weißen Rose zu: „Zerreißt den Mantel

der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, ehe es zu spät ist!“ Für manch einen sind diese Worte zu pathetisch. Aber wenn ein brauner Mob auf der Straße Menschen Jagd, dann ist die Zeit um wieder pathetisch zu werden.

Wenn ich auch heute hier für DIE LINKE Heidelberg stehe, möchte ich euch noch zu einer Demonstration von Seebrücke Heidelberg am 15.09. hinweisen. Denn ich glaube wir können nicht glaubhaft gegen die Unmenschlichkeit des rechten Mobs auf der Straße demonstrieren, wenn wir uns nicht gleichzeitig auch gegen die Unmenschlichkeit unserer eigenen Bundesregierung wenden, die zusammen mit den anderen Regierungen der EU Menschen im Mittelmeer ertrinken lässt und Seenotrettung kriminalisiert. Deshalb: Kommt am 15.09. um 14:00 Uhr zur Demonstration am Thermalbad in der Vangowerstraße in Bergheim. Von dort ziehen wir dann weiter zum Universitätsplatz. Es wäre großartig, wenn ihr alle auch wieder bei dieser Demonstration für Menschlichkeit Flagge zeigen würdet.

Alexander Hummel, September 2018